

Aigner fordert Alternativen zum Mais

Gut besuchter Bauerntag: Kritiker sollen mitgestalten und Bedeutung der Landwirtschaft für den ländlichen Raum erhalten

RENDSBURG Bauernpräsident Werner Schwarz konnte gestern eine ganze Armada an Politikern aus Brüssel, Berlin und Kiel zum Bauerntag in der Deula-Halle in Rendsburg begrüßen. Eindeutiger Mittelpunkt aller Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltungen, Verbänden und Landwirtschaft war Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, die auch gleich bemerkte, dass sie die zweite Frau sei, die zu diesem Anlass sprechen dürfe.

Werner Schwarz hob die unersetzbare Aufgabe der Landwirtschaft in der Gesellschaft hervor und deren Bedeutung für eine Lebensmittelproduktion, die finanziell im Rahmen bleibt. Dennoch stehe die Landwirtschaft immer im Mittelpunkt der Kritik, wenn es Skandale gäbe, mit denen sie überhaupt nichts zu tun habe, wie zum Beispiel Dioxin oder BSE. „Aus Sicht der Gesellschaft sind wir Sicherer, Betroffener und Verursacher.“

An diejenigen Organisationen, die mit ihren Forderungen gegen die Landwirtschaft immer wieder zeigten, dass es ihnen nicht um die Zukunft des ländlichen Raumes gehe, appellierte er, eine Haltung des Gestaltens einzunehmen. Nur dann könne er sich eine Zusammenarbeit vorstellen: „Lassen Sie uns einen gemeinsamen Neuanfang finden zum Nutzen der gesamten Gesellschaft.“ Der hohe tägliche Landverlust mache die Forderung nach einem Ackerschutzgesetz notwendig.

Den Bauern versprach Bundesministerin Ilse Aigner, dass die Bundesregierung immer dann an ihrer Seite stehen werde, wenn sie unverschuldet in Not gerieten, wie zum Beispiel bei EHEC. „Landwirte und Verbraucher sitzen in



Ilse Aigner mit Bauernpräsident Werner Schwarz (v. l.), Vizepräsident Peter Lüscho und Generalsekretär Stephan Gersteuer. STAUDT

einem Boot. Ich lasse nicht zu, dass sie gegeneinander ausgespielt werden.“ Für die Milcherzeuger brachte die aus Bayern stammende Politikerin eine gute Nachricht mit: „Es ist mit stabilen Preisen zu rechnen.“

Bei der Energieerzeugung brauche die Landwirtschaft Verlässlichkeit. Aigner nannte hierzu drei Punkte: Bestandschutz und Gülle-Bonus für Altanlagen, moderater Ausbau von Biogas-Anlagen in Bauernhand und Eindämmung des

Flächenverbrauchs. Eindringlich forderte sie Alternativen zum Mais.

Was Werner Schwarz als Forderung ausdrückte, formulierte Ilse Aigner als Hoffnung: Die Direktzahlungen der EU in Höhe von 5,7 Milliarden Euro dürften nicht gekürzt werden.

Schleswig-Holsteins Landwirtschaftsministerin Juliane Rumpf nannte das Ziel, den Flächenverbrauch auf 1,3 Hektar pro Tag zu senken und hob die große Bedeutung der Landwirt-

schaft auch für die Urlaubsregionen in Schleswig-Holstein hervor.

Bei seinem wie immer launisch gehaltenen Grußwort richtete sich Rendsburgs Bürgermeister Andreas Breitner an Ilse Aigner und forderte eine Rendsburg-Hilfe des Bundes. „Wir haben nicht wie in Athen 45-jährige Busfahrer, die in den Ruhestand gehen, aber 61-jährige Bauhof-Mitarbeiter mit kaputtem Rücken. Sagen Sie das Ihrer Chefin in Berlin.“

Rainer Mohrmann